



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Mündliche Prüfungen Mathematik - Klasse 7-10*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>Zum Umgang mit dem Buch</b> .....	8
<b>1. Mündliche Prüfungen</b> .....	9
1.1 Definition .....	10
1.2 Mündliche Prüfungen – früher und heute .....	12
1.3 Schulfächer und mündliche Prüfungen .....	13
<b>2. Gütekriterien der Leistungserfassung und mündliche Prüfungen</b> .....	14
2.1 Die Gütekriterien – Zusammenhänge .....	14
2.2 Gütekriterien und mündliche Prüfungen .....	16
2.3 Objektivität .....	17
2.4 Reliabilität .....	20
2.5 Validität .....	21
2.6 Zusammenfassung .....	22
2.7 Als Prüfungsformat ungeeignet? .....	22
2.8 Allgemeine Hinweise zum Erreichen der Gütekriterien .....	24
<b>3. Messen, Beurteilen, Bewerten</b> .....	26
3.1 Beobachtung und Wahrnehmung .....	26
3.2 Merkmale der Leistungserfassung in mündlichen Prüfungen .....	27
3.3 Wie wird in mündlichen Prüfungen gemessen? .....	28
3.4 Gestaltung von Bewertungsrastern .....	30
3.5 Fehlerquellen in der Bewertung mündlicher Prüfungen .....	33
<b>4. Mündliche Prüfungen im Fach Mathematik</b> .....	34
4.1 Überblick, Begründung und Notwendigkeit .....	34
4.2 Was unterscheidet mündliche Prüfungen in Mathematik von schriftlichen Prüfungen? ...	40
4.3 Was benötigt man für eine mündliche Prüfung im Fach Mathematik? .....	41
4.4 Beobachtung und Beurteilung einer mündlichen Prüfung im Fach Mathematik .....	42
4.5 Bewertung einer mündlichen Prüfung im Fach Mathematik .....	43

<b>5. Konkrete Hinweise</b> .....	44
5.1 Vorbereitung einer mündlichen Prüfung im Mathematikunterricht .....	44
5.2 Organisatorisches .....	46
5.3 Praktische Hinweise zur Durchführung – der konkrete Ablauf einer mündlichen Prüfung in Mathematik .....	47
5.4 Troubleshooting .....	49
5.5 Hinweise für Schülerinnen und Schüler .....	50
5.6 Prüfungsangst .....	50
<b>6. Umgang mit den Beispielprüfungen</b> .....	52
Beispielprüfungen .....	54
<i>Nr. 1: Trigonometrie (Klasse 10)</i> .....	54
<i>Nr. 2: Daten und Diagramme (Klasse 8/9/10)</i> .....	58
<i>Nr. 3/4: Stereometrie (Klasse 9/10)</i> .....	62
<i>Nr. 5/6: Lineare Funktionen (Klasse 8/9)</i> .....	69
<i>Nr. 7: Vierecke (Klasse 7/8)</i> .....	77
<i>Nr. 8: Daten und Diagramme (Klasse 7/8)</i> .....	81
<i>Nr. 9: Wachstum und Diagramme (Klasse 9/10)</i> .....	85
<i>Nr. 10: Stereometrie (Klasse 9/10)</i> .....	89
<b>Literatur</b> .....	93

Im beiliegenden Zusatzmaterial finden Sie alle Prüfungen und Bewertungsraster  
als editierbare Word-Dokumente.

# Vorwort

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Warum ein Buch über mündliche Prüfungen?

„Mündliche Prüfung“ gehört zu jenen Begriffen, zu denen jede Lehrerin und jeder Lehrer, ob aufgrund eigener Anschauung oder eigener Erfahrung, eine konkrete Vorstellung hat. Fragt man aber genauer nach, so sind die Ansichten zu diesem Begriff höchst unterschiedlich, manchmal sogar konträr. Man sollte meinen, dass es einen *common sense* hinsichtlich einer Struktur, eines Ablaufes, von Verhaltensregeln in einer mündlichen Prüfung gibt – doch dem ist nicht so: Abhängig von verschiedenen Faktoren gehen die Ideen zu mündlichen Prüfungen weit auseinander, vor allem auch weil die eigenen Erfahrungen durchaus unterschiedlich waren. Zu diesen Faktoren gehören u. a.:

- die Institution, an der die Prüfung stattfindet (z. B. Schule, Universität, beruflicher Kontext),
- der Charakter der Prüfung (z. B. Abschlussprüfung, Examensprüfung oder mündliche Abfrage zu Beginn einer Unterrichtsstunde),
- das Fach, in dem geprüft wird,
- die Umstände unter denen die Prüfung stattfindet (in einer Reihe mehrerer ähnlicher oder alleine),
- der Charakter der Prüferin oder des Prüfers (und natürlich des Prüflings).

Diese Aufzählung ist sicherlich nicht vollständig.

Eigentlich sollte man davon ausgehen, dass es eine Reihe von (schriftlich fixierten) Hinweisen für mündliche Prüfungen gibt oder auch eine gewisse Anzahl an Literatur zu diesem Thema. Dies ist allerdings nicht der Fall. Eine unverbindliche Recherche im Internet fördert vor allem Ratgeberliteratur zutage, die sich in erster Linie nicht an Prüferinnen und Prüfer wendet, sondern an Prüflinge und in denen man eine Reihe von Ratschlägen findet, wie man sich geschickt auf eine mündliche Prüfung vorbereiten kann und wie man sich in einer solchen Prüfung darstellen sollte. Der größte Teil dieser Ratgeberliteratur wiederum richtet sich an erwachsene Lernende, besonders für den Hochschulbereich oder für Fachprüfungen. Eine Recherche, die bei der Erstellung dieses Buches durchgeführt wurde, ergab, dass insbesondere die Literatur zur mündlichen Steuerberaterprüfung ganze Regale füllen kann.

Literatur zur Durchführung von mündlichen Prüfungen, also mit Hinweisen für Prüferinnen und Prüfer, sind indessen rar gesät. Einzig verschiedene Handreichungen (in den meisten Fällen) zum mündlichen Abitur finden sich in angemessener Anzahl. Bei diesen Handreichungen überwiegen – nicht überraschend – die sprachlichen Fächer, wenn es um Prüfungen an den Schulen geht.

Im Umgang mit mündlichen Prüfungen im Fach Mathematik scheint es sich in der Mehrzahl um ein Regelwerk zu handeln, das sich mit tradierter Erfahrungsgeneralisierung gut beschreiben lässt: Gemäß einer (schulinternen, landesweiten, schulformspezifischen) Tradition wird ein einmal selbst erlebtes Verfahren mit persönlichen Ideen angereichert aber nicht in einem wissenschaftlichen Sinne grundlegend hinterfragt. Die Anzahl der nicht wissenschaftlich reflektierten Erfahrungen trägt zur Stärkung des eigenen Bildes bei und im Sinne eines „Es hat doch bisher immer gut funktioniert.“ wird es weitergeführt und weiter tradiert wie bisher. Wie sollte das auch gehen, wenn es (s. o.) keine relevanten Untersuchungen zu diesem Thema gibt. Diese Einlassung soll nicht falsch verstanden werden: Es bedeutet in keinem Falle, dass alle mündlichen Prüfungen im Fach Mathematik schlecht oder nicht adäquat sind. Allerdings muss die Frage erlaubt sein, inwieweit eine kommunikative Validierung objektiver Qualitätskriterien stattfinden kann, wenn keine Instanz, in Form einer wissenschaftlichen Durchdringung, als Reflexionsinstrument zur Verfügung steht? Dies ist sicherlich ein Makel.

Alle Tätigkeiten im schulischen Bereich von Tragweite – und dazu zählen schulische Prüfungen sicherlich –, die nicht kontinuierlich hinterfragt und reflektiert werden und bei denen nicht ein beständiger Nachweis der Sinnhaftigkeit im Sinne einer Rechtfertigung erforderlich ist, lassen Zweifel an ihrer Bestimmung und ihrem Zweck offensichtlich zu. Aufgrund der Gegebenheiten könnte das auch für mündliche Prüfungen gelten.

Diese Argumentation ist sicherlich ein guter Grund, um herauszuarbeiten, welche Faktoren allgemein für mündliche Prüfungen, vor allem aber für mündliche Prüfungen im Fach Mathematik wichtig und aus diesem Grund zu diskutieren sind, wenn man diese Form der Leistungserfassung ernsthaft und begründet betreiben möchte. Ein zweiter Grund wiederum speist sich aus den Veränderungen in Bezug auf den Unterricht im Allgemeinen und auch auf den Mathematikunterricht: Neben der Anpassung der Leistungsbewertung an veränderte Unterrichtskultur hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es gelingen kann, in mündlichen (und anderen) Prüfungen andere Kompetenzbereiche in den Blick zu nehmen als in schriftlichen Prüfungen; für die Fremdsprachen ist das eine Binsenweisheit. Wenn das der Fall ist, dann ist es umso mehr angezeigt, sich dem Thema mündliche Prüfungen ausführlicher zu widmen, als es bisher getan wurde. Dies gilt dann nicht nur für die Fremdsprachen, sondern auch für alle anderen Fächer.

In vielen Bundesländern gewinnen mündliche Prüfungen, vor allem im Rahmen von Abschlussprüfungen abseits der Abiturprüfungen, aber auch als alternative Möglichkeit, Leistungen zu bewerten, an Gewicht. Dies hängt unter anderem auch mit dem Wunsch zusammen, andere Wege der Leistungserfassung zu generieren, welche abseits der Klassenarbeit oder Probe einen Überblick über erworbene Kompetenzen im Unterricht geben können. Das gilt auch für das Fach Mathematik.

Inspiziert, etwas zu diesem Thema beizutragen, wurde ich aber durch die Fremdsprachen. In den Fremdsprachen zeichnet sich in den vergangenen Jahren, bedingt auch durch den *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen*, eine Stärkung der Mündlichkeit und somit der mündlichen Prüfungen ab. Ein sicherer Indikator hierfür ist die Einführung von Sprechprüfungen unter anderem in der Abiturprüfung, in der die Schülerinnen und Schüler ihre mündliche Kommunikationskompetenz in der Fremdsprache unter Beweis stellen müssen. Im Zuge der Einführungen dieser Sprechprüfungen wurden eine Reihe von guten Ideen, Abläufen, Routinen und Regeln entworfen und festgehalten, deren Anwendung auf die Mathematik nicht ohne weiteres möglich ist, die allerdings zeigen, dass es selbst in einem solch kommunikationsbetonten Fach, wie einer modernen Fremdsprache, externer Impulse bedarf, um den Teufelskreis der tradierten Überlieferung von Verhalten zu durchbrechen.

Im Fach Mathematik stand diese Veränderung tradierter Formen lange nicht auf der Tagesordnung. Die Hinwendung zu kommunikativen mathematischen Kompetenzen hat auch hier Bewegung in die Diskussion gebracht.

Bestärkt durch die eigene Erfahrung, dass viele mündlichen Prüfungen in Mathematik, denen ich beiwohnen durfte, keine mündlichen Prüfungen waren, sondern schriftliche Prüfungen, die mündlich abgehalten wurden, habe ich mich entschlossen, Informationen und Hinweise zu diesem Thema zusammenzutragen. Zudem erscheint auch die Veränderung rechtlicher Rahmenbedingungen hinsichtlich der Leistungserfassung im Fach Mathematik einen steigenden Bedarf nach Hinweisen zu diesem Thema auszulösen. So sehen mittlerweile einige Bundesländer die Möglichkeit vor, Leistungsnachweise in Form mündlicher Prüfungen im Fach Mathematik zu erbringen, wo dies bisher auf Abschlüsse beschränkt war. Das Saarland hat 2017 durch einen wegweisenden neuen Erlass diese Entwicklung im kleinsten Flächenland beschleunigt und den Schulen (mindestens) eine alternative Form der Leistungserfassung in den Hauptfächern vorgeschrieben. Als eine der Möglichkeiten wird in diesem Erlass explizit die mündliche Prüfung genannt (Saarland 2017).

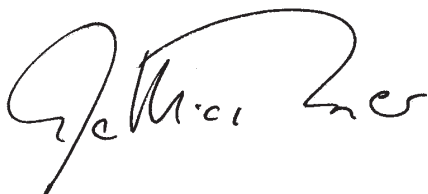
Keinesfalls soll hier der Anspruch einer vollständigen Abhandlung erfüllt werden (das ist schon am Format sichtbar), vielmehr dient dieses Buch dazu, einige grundlegende Fragen zu mündlichen Prüfungen im Fach Mathematik zu beantworten, hilfreiche Hinweise und Ratschläge zur Durchführung mündlicher Prüfungen in Mathematik zu geben sowie Beispiele zu präsentieren, anhand derer man die eine oder andere Prüfung durchführen kann.

Für alle, die noch mehr zu diesem Thema erfahren wollen, sei die weiterführende Literatur empfohlen. Bewusst habe ich dort nicht nur die im Text direkt verwendete Literatur erwähnt, sondern weitere Bücher, die ich im Zusammenhang mit dem Hauptgegenstand des Buches für hilfreich halte.

Die Klassenstufen der Sekundarstufe I für die Beispiele sind bewusst gewählt. Zum einen weil ich glaube, dass es für den Bereich der Oberstufe und insbesondere für das Abitur eine Reihe von Hinweisen aus der Kultusbürokratie gibt (ohne dass diese Tatsache etwas zur Qualität dieser Hinweise aussagt). Zum anderen weil die genannten Klassenstufen hinsichtlich der Prüfungen für den mittleren Bildungsabschluss oder den Hauptschulabschluss einen Nachholbedarf haben.

Die vorangestellten Ausführungen zu mündlichen Prüfungen im Allgemeinen sind so zusammengestellt, dass ihre Relevanz für das Fach Mathematik stets sichtbar wird, durchaus aber auch für andere (nicht-sprachliche) Fächer dienlich sein können.

Ich wünsche Ihnen viele Anregungen und hilfreiche Hinweise aus diesem Buch und freue mich über Anregungen und Anmerkungen zur Verbesserung oder über Ergänzungen.



Matthias Römer

# Zum Umgang mit dem Buch

Dieses Buch besteht aus zwei Teilen, einem theoretischen Teil und einem Teil mit Prüfungsvorschlägen für die Praxis. Im theoretischen Teil wird zunächst auf allgemeiner Ebene geklärt, was eine mündliche Prüfung ist und welche Eigenschaften sie besitzt. In einem weiteren Kapitel werden die einzelnen Gütekriterien ausgelotet, bevor sich dann der Bewertung und der Beurteilung einer mündlichen Prüfung gewidmet wird.

Daraufhin erfolgt die genaue Betrachtung der mündlichen Prüfungen im Fach Mathematik. Hierbei ist es besonders wichtig, dass die zuvor gewonnenen Erkenntnisse auf das Fach übertragen werden und dass daraus konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Eine umfangreiche Literatursammlung rundet den theoretischen Bereich ab.

Im zweiten Teil findet man Beispielprüfungen für das Fach Mathematik für die Klassenstufen 7–10. Sie bestehen jeweils aus einem (Kern-)Fragenkatalog, einem Leitfaden oder Kommentar zu den Fragen inklusive der Beschreibung möglicher Probleme im Zusammenhang mit den Fragen oder dem Thema und einem passenden Bewertungsraster zur jeweiligen Prüfung. Einigen Prüfungen sind zusätzlich Arbeitsblätter zugeordnet, die als Material benötigt werden. Alle Prüfungen sind adaptierbar und veränderbar und somit auf die konkrete Situation anzupassen. Das gilt sowohl für die Fragen als auch für die Kommentare, vor allem aber für die Bewertungsraster. Es empfiehlt sich sogar in fast allen Fällen, diese Anpassungen vorzunehmen, denn schon aufgrund der genutzten Sprache kann es mitunter zu Missverständnissen kommen.

Es finden sich in den Beispielprüfungen zwei Arten: Prüfungen mit Vorbereitung und solche ohne Vorbereitung. Näheres dazu findet sich im theoretischen Teil.

Es empfiehlt sich in jedem Fall, zunächst den Theorieteil zu lesen, der knapp gehalten wurde und der sich in den größten Teilen mit praktisch relevanten Dingen der Theorie bezogen auf mündliche Prüfungen beschränkt. Er eröffnet einen guten Blick auf die grundlegenden Probleme und auf die Fallstricke, auf die es zu achten gilt. Nach der Lektüre sind auch die Beispielprüfungen in ihrem Aufbau und ihrer Struktur besser verständlich.

---

# 1. Mündliche Prüfungen

„Die mündliche Prüfung ist eine der schwersten Aufgaben, die dem praktisch tätigen Pädagogen aufgegeben ist. Wie man als Prüfer dieser Aufgabe am besten gerecht wird, lässt sich schwer beurteilen.“

(Stary o. J., S. 26)

Schulische Abschlüsse, Prüfungen an der Hochschule aber auch in der zweiten Phase der Lehrerbildung oder aber berufliche Abschlüsse sehen mündliche Prüfungen als einen Teil der Prüfungsleistung vor oder bestehen teilweise nur aus einer mündlichen Prüfung. In vielen Studiengängen dient die mündliche Prüfung, aufgrund der kumulativ zu erbringenden Leistungen während des Studiums, ganz alleine am Ende des Studiums dem Abschluss.

In einer Art subjektiver Empirie könnte man nun all diese mündlichen Prüfungen, die man irgendwann einmal absolviert hat, vor dem geistigen Auge Revue passieren lassen und wird relativ schnell feststellen, dass sie eben nicht alle gleich oder sogar ähnlich waren, sondern sich in vielerlei Hinsicht unterscheiden haben. Diese Unterschiede waren in den meisten Fällen nicht nur vom geprüften Fach oder vom Inhalt der Prüfung abhängig, sondern oft auch von vielen anderen Faktoren, die zum Teil noch nicht einmal in der Hand der Beteiligten lagen. Auch spielen rechtliche Grundlagen in vielen Fällen eine bedeutende Rolle, definieren Sie doch meist die Organisation, den Umfang, teilweise auch den Aufbau und die Struktur einer vorgegebenen mündlichen Prüfung. Nicht zuletzt erscheint rückblickend die Person der Prüferin bzw. des Prüfers elementar und die Art und Weise, wie diejenige oder derjenige die Prüfung gestaltet hat.

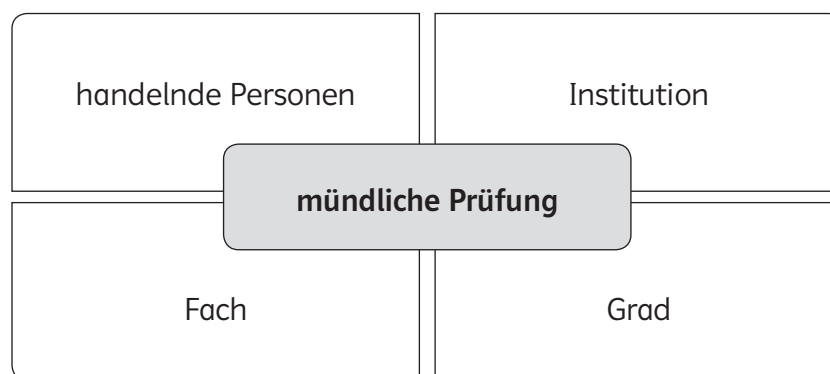


Abbildung 1: Beeinflussende Rahmenbedingungen für eine mündliche Prüfung



### 1.1 Definition

Wenn Prüfungen von ihrer Art her von so vielen externen Faktoren abhängig sind, dann verwundert es, dass es keinen einheitlichen Rahmen, keine Basisregularien für mündliche Prüfungen gibt. Das kann auch damit zusammenhängen, dass der Begriff nicht eindeutig definiert ist. Deswegen zunächst der Versuch einer Begriffsklärung:

*Als mündliche Prüfung wollen wir an dieser Stelle und in diesem Buch ein zeitlich abgeschlossenes Gespräch zwischen einem oder mehreren Prüfern und einem oder mehreren Prüflingen verstehen, welches der Erfassung von Leistung dient und in dem die wesentlichen und zentralen Aufgabenstellungen und Antworten in mündlicher Form, teilweise aber auch mit Hilfsmitteln erfolgen. Der Begriff „Prüfung“ kann in diesem Falle auf eine Abschluss- oder Zwischenprüfung hinweisen aber auch auf eine mündliche Prüfung, die als eine Form der Leistungsbewertung unter vielen anderen steht. Allen ist gemein, dass sie der Ermittlung eines Kompetenzstandes dienen und letztlich in eine Bewertung münden, die eine Note vorsieht.*

Die meisten mündlichen Prüfungen sind so beschaffen, dass dem Prüfling eine gewisse Vorbereitungszeit eingeräumt wird. Diese wiederum ist, weil es anders nicht praktikabel wäre, nicht in mündlicher Form gestaltet, sondern erfolgt in den allermeisten Fällen schriftlich. Oft werden dem Prüfling für diese Vorbereitung die Kernfragen der anschließenden mündlichen Prüfung in schriftlicher Form zur Verfügung gestellt. Die obenstehende Definition muss also dementsprechend erweitert werden:

*Die Vorbereitung zu einer mündlichen Prüfung, auch in Form der Vorabveröffentlichung der Kernfragen kann auch in schriftlicher Form erfolgen.*

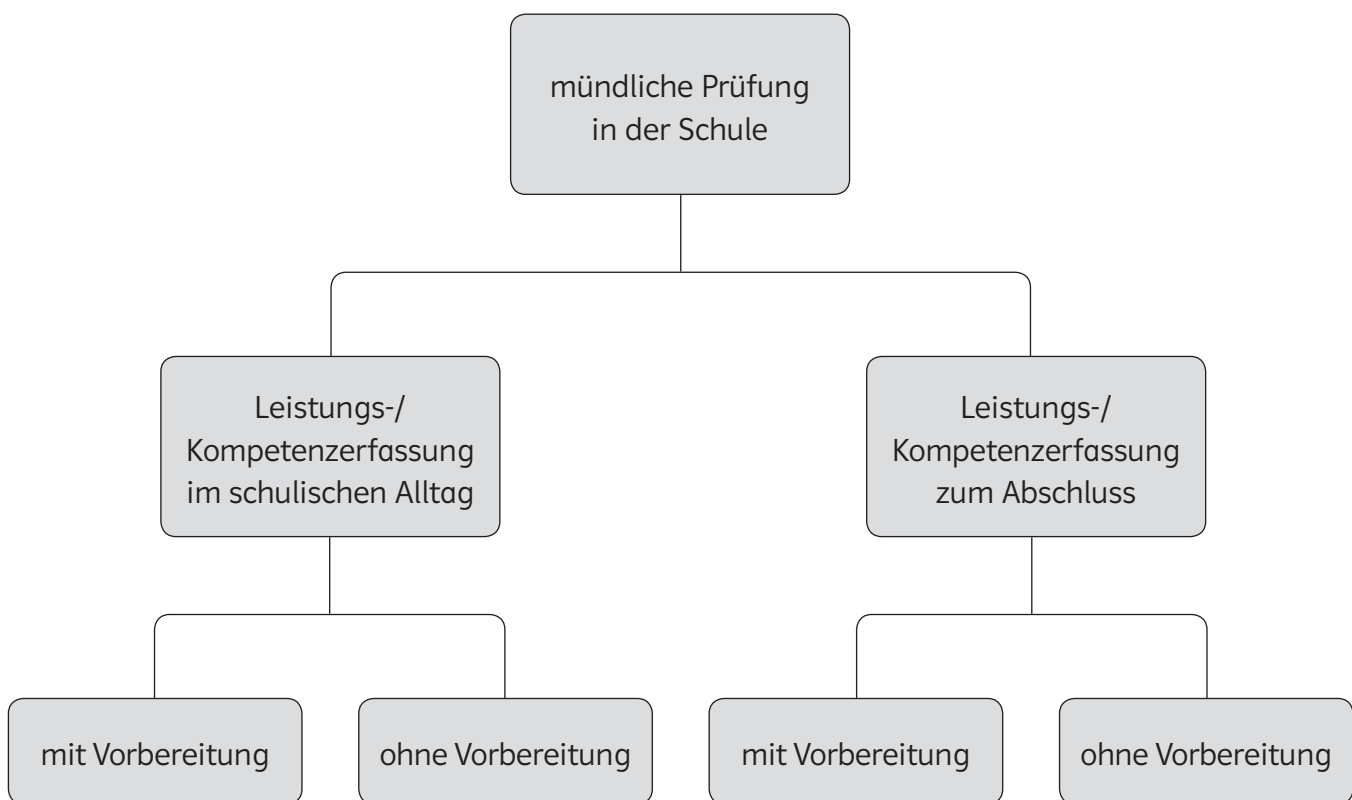


Abbildung 2 : Mündliche Prüfungen in der Schule

Die Abbildung macht noch einmal deutlich, dass man grundsätzlich auch zwischen Prüfungen im schulischen Alltag und solchen für einen Abschluss unterscheiden sollte. Letzte Variante ist in den meisten Fällen durch rechtliche Normen in ihrer Variabilität hinsichtlich Zeit oder Vorbereitung beschränkt. Zudem ist anzumerken, dass eine pragmatische Sicht auf die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten mündlicher Prüfungen dazu führt, dass man im schulischen Alltag eher auf Prüfungen ohne Vorbereitung zurückgreifen wird (aus organisatorischen Gründen), während in Prüfungen, die einem Abschluss dienen, eher mündliche Prüfungen im Vordergrund stehen, die mit einer entsprechenden Vorbereitung versehen sind (auch wegen der o. g. Beschränkung durch die Normen).

Hat man sich mit mündlichen Prüfungen schon auseinandergesetzt oder ist man vielleicht noch in einem weiteren Fach zuhause außer in der Mathematik, so wird man sich an dieser Stelle fragen, ob Präsentationsprüfungen, also Prüfungen dergestalt, dass vom Prüfling ein bestimmtes Thema vorbereitet wird, welches dann in der Prüfung präsentiert werden soll und zu dem dann anschließend von den Prüfern Fragen gestellt werden, nicht auch zu den mündlichen Prüfungen zählen. Es soll in keinem Fall in Abrede gestellt werden, dass auch diese Art der Prüfung eine mündliche ist, aber eine Kategorie ist, die für den Mathematikunterricht bzw. für dieses Buch zunächst keine große Relevanz hat. Aus diesem Grunde wird sich dieses Buch damit nicht ausführlich beschäftigen, sondern wir werden uns an der obigen Definition orientieren. Weitere Möglichkeiten der mündlichen Leistungserfassung sind überblicksartig in der folgenden Abbildung zusammengetragen.

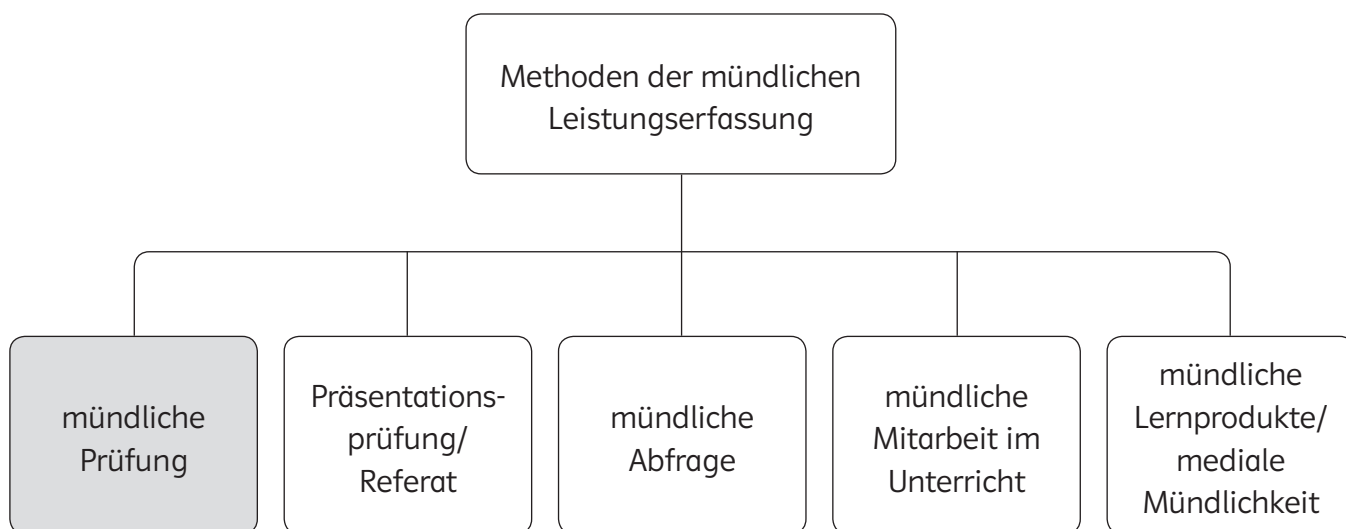


Abbildung 3: Möglichkeiten der Erfassung mündlicher Leistungen

Die Übersicht in der Abbildung soll die Vielfalt der Methoden mündlicher Leistungserfassung deutlich machen und auch dazu anregen, möglichst viele verschiedene dieser Methoden zu versuchen und anzuwenden. Insgesamt hat die Mündlichkeit in den sogenannten *schriftlichen Fächern* (s.u.) einen immer noch zu geringen Stellenwert.

### 1.2 Mündliche Prüfungen – früher und heute

Im Gegensatz zur weitverbreiteten Meinung hat die schriftliche Prüfung eine weitaus kürzere Tradition als die mündliche Prüfung (Birkel 1978, S. 14). Mündliche Prüfungen, historisch gerne als Diskussion oder sokratisches Gespräch umschrieben, fanden schon in der Antike statt und wurden in den klassischen Fächern nicht ausschließlich zur Überprüfung der erreichten Lern- und Lehrziele genutzt. Es ist zu vermuten, dass schriftliche Prüfungen eingeführt wurden, um das Prüfungsverfahren zu ökonomisieren.

Die lange Tradition der mündlichen Prüfungen, die bis zur Antike zurückreicht, lässt den Schluss zu, dass dort auch überprüft werden sollte, inwieweit der Prüfling (es ist davon auszugehen, dass es zu dieser Zeit tatsächlich nur männliche Prüflinge waren) zusammenhängend, rhetorisch geschickt und überzeugend argumentieren und diskutieren konnte. Die zunehmende Verknüpfung der rhetorischen, argumentativen und personalen Fähigkeiten mit weiteren fachlichen Inhalten machte die mündliche Prüfung nunmehr immer unhandlicher im Umgang und führte wohl Anfang der 19. Jahrhunderts zu einer Verlagerung zu schriftlichen Prüfungen hin. Die bis heute implizit vorhandene große Bedeutung personaler Kompetenzen, wie Auftreten, rhetorische Fähigkeiten, Überzeugungskraft usw., resultiert sicherlich auch aus dem historisch gewachsenen Verständnis der mündlichen Prüfung.

Nicht zuletzt könnte die Unterscheidung zwischen *schriftlichen* (Haupt-)Fächern und *nicht schriftlichen* (Neben-)Fächern, welche als Bezeichnungen in den heutigen Schulen immer noch üblich sind, auf die zunehmende Fachlichkeit sowie die ökonomische Form der schriftlichen Prüfung, als die alleinig objektive, hinweisen. Man hat wichtige Fächer (Hauptfächer) dann auch als schriftliche bezeichnet und die Leistungserfassung fast ausschließlich auf schriftliche Formen beschränkt. Diese Sichtweise spiegelt sich in vielen Diskussionen zur mündlichen Leistungserfassung wieder. Schriftliche Prüfungen werden häufig als objektiver stilisiert, nicht zuletzt auch aus Tradition, nicht aus einer sachlich begründbaren Position.

Mündliche Prüfungen werden heutzutage oft als ein Korrektiv zu einer schriftlichen Prüfung verstanden, in den meisten Fällen wohl eher als ein positives. Wie sonst ist es zu erklären, dass es in vielen Bundesländern bei Abschlussprüfungen möglich ist, sich nach einer missglückten schriftlichen Prüfung noch zusätzlich für eine mündliche Prüfung in dem betreffenden Fach zu melden, um die erhaltene Note zu verbessern. In einigen Ländern ist eine mündliche Prüfung sogar vorgeschrieben, wenn Vornote und Ergebnis der schriftlichen Prüfung in einer zuvor definierten Differenz zueinander liegen, eine so genannte Abweichungsprüfung. Was uns als selbstverständlich erscheint, ist nicht wirklich hinterfragt. Denkbar könnte es in diesem Falle ja auch sein, dass man an einer zweiten schriftlichen Prüfung teilnehmen müsste, wenn die Abweichungen allzu groß sind. Die Normengeber scheinen sich wohl etwas dabei gedacht zu haben, eventuell die Erfassung weiterer Kompetenzbereiche. Genauer kann man den meisten Prüfungsordnungen nicht entnehmen. In diesem Zusammenhang könnte auch diskutiert werden, inwieweit sich eine mündliche Prüfung als ökonomischer (einfacher durchzuführen) oder als individueller (besser auf die einzelne Schülerin / den einzelnen Schüler und die persönlichen Stärken und Schwächen angepasst) darstellt und ob eine solche Einschätzung implizit Einzug in die Prüfungsordnungen verschiedener Bundesländer gehalten hat.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Mündliche Prüfungen Mathematik - Klasse 7-10*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

